

TAGUNGSBERICHT

BRANDENBURGER FACHTAGUNG „GUTE ARBEIT IN BRANDENBURG – POLITIK UND WISSENSCHAFT IM DIALOG“ AM 29. MAI 2019 IN POTSDAM

Die Fachtagung „Gute Arbeit in Brandenburg – Politik und Wissenschaft im Dialog“ fand zum Anlass des zweijährigen Bestehens der Kooperation zwischen dem Bündnis für gute Arbeit des Landes Brandenburg und dem HBS Promotionskolleg „Gute Arbeit“: Ansätze zur Gestaltung der Arbeitswelt von morgen, welches am Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung (WZB) angesiedelt ist, statt. Ziel der Fachtagung war es, die Zusammenarbeit zu bilanzieren und die Ergebnisse im Austausch mit Partnern aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und Politik zu diskutieren. In den Pausen stellten die Promovierenden des Kollegs ihre Projekte zum Wissenstransfer vor. Die Arbeiten umfassten unter anderem Radiobeiträge, Filme, Fotografien und Installationen zum Thema Arbeit.

In ihrer Eröffnungsrede betonte Ministerin Susanna Karawanskij (Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Frauen und Familie des Landes Brandenburg, MASGF) wie sehr die Kooperation in ihrem Haus wertgeschätzt wird. Der kontinuierliche Austausch zwischen Politik und Wissenschaft stellt aus ihrer Sicht ein Novum in Deutschland dar. In ihrer Rede ging sie vor allem auf die Herausforderungen, die aus der Digitalisierung der Arbeitswelt in Brandenburg entstehen ein. Besonders betonte die Ministerin anhand der Ergebnisse der Studie „Arbeiten 4.0 in Brandenburg“ die neuen Qualifikationsanforderungen und die daraus entstehenden Weiterbildungsbedarfe und Fachkräfteengpässe. Allerdings mahnte sie auch an, die Schwächsten auf dem Arbeitsmarkt, wie zum Beispiel Arbeitslose und Beschäftigte in „Einfacharbeit“, nicht aus dem Blick zu verlieren.

Im darauffolgenden Vortrag schilderte Martin Krzywdzinski vom WZB die Chancen und Herausforderungen einer Kooperation zwischen Politik und Wissenschaft. Er betonte, dass die Zusammenarbeit mit dem Bündnis für gute Arbeit des Landes Brandenburg für alle beteiligten Forscherinnen und Forscher sehr gewinnbringend war. Um dies zu untermauern, stellte er einige Projekte der Promovierenden im Kolleg vor. Dass diese Kooperation überhaupt zu Stande gekommen ist, geht maßgeblich auf die Initiative von Alexandra Bläsche vom MASGF und Carina Sprungk vom WZB zurück. In einem kurzen Beitrag erzählten sie davon, wie der Kontakt zustande kam und wie sie herausfanden, dass die Kooperation von großem Nutzen für beide Seiten ist.

Nach den einführenden Reden im Plenum teilten sich die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachtagung in vier Dialogrunden auf. Diese Dialogrunden befassten sich jeweils mit einer der großen Herausforderungen für die Arbeitswelt der Zukunft: Weiterbildung, Arbeitszeit, Kontrollverlust und Vielfalt. Dazu gab es in jeder Runde zwei Inputvorträge: einen aus der Wissenschaft und einen aus der Praxis. Nach den Vorträgen diskutierten die Anwesenden das Thema weiter und sammelten das bestehende Wissen sowie unklare Bereiche und Lösungsmöglichkeiten für die Herausforderungen.

Die Moderatorinnen der Dialogrunden stellten dann die Ergebnisse der Diskussionen im Plenum vor. Beim Thema Weiterbildung wurde hier unter anderem die fehlende Zeit für Bildung im Arbeitsalltag als Problem herausgearbeitet und betriebliche sowie öffentliche Strategien zur Überwindung diskutiert. In der Dialogrunde zum Thema Arbeitszeit wurde vor allem die Frage

diskutiert, für welche Beschäftigten flexible Arbeitszeit eine Chance oder eine Gefahr sein kann. Dabei diskutierte die Runde auch den betrieblichen Umgang mit der Angst der Beschäftigten vor Veränderungen in der Arbeitsorganisation. Ungleichheit war auch eines der Themen bei der Dialogrunde zum Kontrollverlust in der digitalen Arbeitswelt. Auch hier wurde eine stärkere Betroffenheit schwacher Beschäftigtengruppen konstatiert. Ein Ausweg daraus könnte eine stärkere Demokratisierung der Arbeitswelt sein. Schließlich diskutierte die Dialogrunde zum Thema Vielfalt die Herausforderungen die durch eine größer werdende Diversität auf dem Arbeitsmarkt entstehen. Dies umfasste nicht nur Migration sondern auch beispielsweise Ältere und Menschen mit Behinderungen. Eines der Ergebnisse der Runde war, dass ein Fokus auf die Wertschätzung von Menschen und Kompetenzen Konflikten vorbeugen kann.

Zum Abschluss der Tagung fand eine Podiumsdiskussion zum Thema „Brandenburg im Lernprozess? Zur Gestaltung guter Arbeit zwischen Forschung und betrieblicher Praxis“ statt. Hier waren neben Vertreterinnen und Vertretern aus Politik und Wissenschaft auch die Sozialpartner vertreten. Alle Beteiligten bekräftigten, dass sie durch die Kooperation viel gelernt hätten und diese gern fortsetzen würden. Ein Thema der Diskussion war, wie die zukünftige Zusammenarbeit von Politik, Interessenverbänden und Wissenschaft gestaltet werden kann. Von Seite der Wissenschaft kam der Wunsch nach mehr Experimentierräumen, also wissenschaftlich begleiteten Neuregelungen die zunächst für kleine Gruppen gelten. Darüber hinaus bestätigten sowohl der Vertreter der Gewerkschaften (Christian Hoßbach, DGB Bezirk Berlin – Brandenburg) als auch der Vertreter der Arbeitgeber (Alexander Schirp, Unternehmensverbände Berlin-Brandenburg), dass eine wissenschaftliche Begleitung politische Aushandlungen erleichtern kann. Die Runde diskutierte auch ausführlich eine Frage aus dem Publikum nach den Gründen für die sinkende Tarifbindung von Beschäftigten. Als Konsens stellte sich dabei heraus, dass die Vorteile von Tarifverträgen und betrieblicher Mitbestimmung sowohl für die Wirtschaft als auch für die Beschäftigten besser kommuniziert werden müssen.

Martin Ehlert
Wissenschaftszentrum Berlin für Sozialforschung